

Buchbesprechungen

D. MARTIN LUTHERS WERKE: kritische Gesamtausgabe. Briefwechsel. Bd. 16. Weimar: Böhlau, 1980. XVI, 210 S.

Mit diesem zweiten Registerband zu Luthers Briefwechsel hat die Lutherforschung ein weiteres wichtiges Instrument erhalten, um das aufzufinden, was sich auf Luthers Person, Werk und Lehre im allgemeinen, auf seine Briefpartner und seine Quellen bezieht.

Das »Sonderregister Luther« ist systematisch aufgebaut. Vier Hauptsachgruppen haben weitere Unterteilungen erhalten. Wie bei jedem systematischen Register ergibt sich für den Benutzer die Aufgabe, die zugrundeliegende Systematik zu erlernen. Ein Inhaltsverzeichnis (3-5) und ein Index (103-113) sollen zur richtigen Stelle im Register hinführen. Gelegentliche Benutzer werden Schwierigkeiten haben, zumal der Index auf die Sachgruppen verweist, ohne die Seite anzugeben und ohne daß die Sachgruppen als Kolumnentitel auf den Seiten des Registers vermerkt sind. Die Einführung in dieses Register kann etwas verwirren, da von »Stichwörtern« die Rede ist, die aber nicht immer an den angeführten Stellen vorkommen müssen, denn diese »Stichwörter« wurden unter inhaltlichen Gesichtspunkten ausgewählt. Sie sind also im bibliothekarischen Sinne Schlagwörter. Das »Sonderregister Luther« stellt somit ein teils systematisch und teils alphabetisch geordnetes Schlagwortregister dar. Der Hinweis auf diese formalen Mängel soll nicht übersehen lassen, daß hier verdienstvolle Arbeit geleistet wurde.

Auf die Unterscheidung von deutschen und lateinischen Begriffen wurde verzichtet. Das erhöht die Brauchbarkeit dieses Registers, zumal der Index die Begriffe in beiden Sprachen anführt. Einige Artikel fallen sogleich ins Auge. So erfassen fast vier Spalten die Aussagen über Gäste und Flüchtlinge in Luthers Haus (38-40). Seine Fürbitte für bestimmte Personen, Gruppen und Ereignisse ist festgehalten (44-49). Das Schlagwort »Gesundheit/Krankheit« (53-55) erschließt die Aussagen zu einer einflußreichen Wirklichkeit seines Lebens. Das Hauptschlagwort »Der Schriftsteller und seine Schriften« (73-103), unter dem auch die Aussagen zu einzelnen Schriften auffindbar sind (77-85), erleichtert die Beschäftigung mit seiner literarischen Produktion. Ein eigenes Schlagwort »Mischsprache« registriert das Deutsch in lateinischen und das Latein in deutschen Briefen, außerdem die Verwendung von Griechisch, Hebräisch und sogar Französisch (99-103), was Sprachforscher dankbar nutzen werden.

Das »Korrespondentenverzeichnis« zu Luthers Briefwechsel« ordnet die Briefe eines jeden Empfängers bzw. Absenders chronologisch unter Berücksichtigung der in WA Br 13 vorgenommenen Umdatierungen. Bei manchen Briefen ist ein Hinweis auf diese Nachträge hinzugefügt. Das geschieht aber nicht nur, wenn eine Umdatierung vorliegt – gewissermaßen als Begründung für die veränderte Reihenfolge –, sondern auch bei anderen Briefen, jedoch ohne Vollständigkeit. Die Bibliographie »99 Briefe« im »Hilfsbuch zum Lutherstudium« von Kurt

Aland ist damit nicht abgelöst, weil dort auf die Nachträge vollständig verwiesen wird und in die chronologische Abfolge aller Briefe Hin- und wieder auf die Umdatierungen eingefügt sind, so daß rasch erfaßt werden kann, was aus einem bestimmten Zeitraum in WA BR enthalten ist.

In dem »Bibelstellenregister« wurde bei den Psalmen nicht die Uneinheitlichkeit der Zitierungen überwunden, die manchmal der Vulgata und manchmal der Lutherbibel folgt. Es wäre möglich gewesen, mittels kursiver Schrift auf die Abweichungen von der Lutherbibel aufmerksam zu machen, um dem Benutzer überflüssiges Nachschlagen zu ersparen. Davon abgesehen sind dieses Bibelstellen- und das nachfolgende Zitate-Register wichtige Hilfsmittel für das Lutherstudium.

Für WA Br steht nun nur noch das »Theologische und Sachregister« aus. Es bleibt zu hoffen, daß ein einziges Register beide zusammenfaßt. Es war eine gute Entscheidung, den vorliegenden Teil bereits 1980 herauszubringen, denn er kann auf diese Weise schon Veröffentlichungen zum Lutherjubiläum 1983 dienen.

Leipzig

Helmar Junghans

Mit DIE DENKMALE DER LUTHERSTADT WITTENBERG/ bearb. von Fritz Bellmann, Marie-Luise Harsen und Roland Werner. Mit Beiträgen von Peter Findeisen, Hans Gringmuth-Dallmer, Sybille Harsen und Erhard Voigt †. Weimar: Böhlau, 1979. 301 S.: Ill., 207 Abb. auf Taf. (Die Denkmale im Bezirk Halle) hat die Erforschung der Stadt Wittenberg und damit des Zentrums der lutherischen Reformation ein wichtiges Hilfsmittel erhalten. Es handelt sich um ein kunstgeschichtliches Inventar, in dem die Stadt in ihrer Gesamtanlage – einschließlich der Befestigung –, historische Gebäude mit ihrer Ausstattung und Denkmäler informationsdicht beschrieben werden.

Im ersten Teil werden »Die Stadt« (13-40), »Geschichtsdenkmale« (41-79) und »Denkmale der Kunst« (80-208) dargestellt, ohne daß diese Aufteilung immer überzeugt. Der zweite Teil bietet »Materialien zur Kenntnis der erhaltenen und verlorenen Denkmale Wittenbergs« (209-280). Hier finden sich nicht nur wertvolle Literaturnachweise, sondern vor allem auch der Ertrag von Archivstudien und eine große Anzahl weiterer Informationen. Register mit Lebensdaten erschließen dieses Handbuch, das durch seine Abbildungen eine lebendige Anschauung vermittelt. Dieses Inventar trägt nicht einfach das bisher Bekannte zusammen. Außer intensiven Archivstudien wurden auch Untersuchungen an den Denkmalen selbst vorgenommen. So wurde die Stadtkirche neu vermessen und ihre Baugeschichte weiter aufgeklärt. Ausführlich wird über das Rathaus unterrichtet (107-117, 267f).

Das Hauptproblem eines solchen Inventars ist: In welchem Umfang sollen nicht mehr vorhandene Gegenstände noch angeführt und wie vollständig sollen die erhaltenen erfaßt werden. Der vorliegende Band hat mit Rücksicht auf Wittenbergs Bedeutung für die Reformationsgeschichte zur Freude aller, die sich dafür interessieren, versucht, das im 16. Jh. Vorhandene möglichst umfassend zu ermitteln. So werden die vorreformatorischen Altäre mit ihren Patrozinien benannt. Nicht nur die erhaltenen, sondern auch die zerstörten Epitaphien – zum Teil mit ihren Inschriften – werden registriert. Aufgrund von Archivalien sind in einer Tabelle die Stücke des Wittenberger Heilums so zusammengefaßt, daß leicht zu erkennen ist, in welchen Gängen sie vor 1509, 1509, 1513 und 1518 ausgestellt wurden. Für die Vollständigkeit der vorhandenen Werke scheint weniger getan worden zu sein. Für die Kirchenbauten des 19. und 20. Jh. fehlen Grundrisse. Während bei der Schloßkirche alles getan wird, um jedes Stück festzuhalten,